



Grundlagenreihe „Diversitätssensible Polizeiarbeit“

Diversity

Der englische Begriff *Diversity* kann mit Vielfalt oder Diversität übersetzt werden. Gemeint ist damit in erster Linie gesellschaftliche Vielfalt. Alle Menschen sind verschieden und jeder Mensch verfügt über unterschiedliche Kombinationen aus Persönlichkeitsmerkmalen. Oft wird mit dem Diversity-Begriff ausschließlich kulturell-ethnische Vielfalt verbunden, andere Persönlichkeitsmerkmale, etwa das Alter, die Gesundheit, der Wohnort, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung und dergleichen stehen im Zusammenhang mit diesem Begriff eher im Hintergrund. Vielfalt wird oft als Gegenentwurf zur Normalität verstanden. In diesem Seminar gehen wir gesellschaftlicher Vielfalt auf den Grund, überprüfen unsere eigenen Gruppenzugehörigkeiten und gehen der Frage nach, welche Bedeutung eine vielfältige Belegschaft insbesondere für die Polizei haben könnte.

Interkulturelle Kompetenzen

In diesem Modul werden die wichtigsten Grundlagen zu interkulturellen Kompetenzen vermittelt. Der Schwerpunkt liegt auf Selbstreflexion, Empathiefähigkeit, Ambiguitätstoleranz und Gelassenheit. Dabei werden kurze, interaktive Sequenzen eingebaut, die die Teilnehmenden animieren, über ihre eigene kulturelle Identität nachzudenken. Inhaltlich wird Bezug genommen auf verschiedene Kulturen und gesellschaftliche Diversität.

Vorurteile & Denkschubladen

In diesem Modul wird das Thema Vorurteile thematisiert. Denkschubladen können zwar helfen, die Umwelt zu ordnen, wenn aber Menschen in die falsche Schublade sortiert werden, ist dies immer auch mit Diskriminierungen verbunden. Daher werden in diesem Modul Übungen angeboten, mit denen die eigene gesellschaftliche Position reflektiert werden kann, um für eigene und gesellschaftlich verbreitete Vorurteile zu sensibilisieren.

Diskriminierungen

In diesem Modul werden Kenntnisse über verschiedene Formen der Diskriminierung vermittelt. Anhand von Beispielen werden Diskriminierungen dabei abgegrenzt von Mobbing und Beleidigungen. Außerdem werden die unterschiedlichen Wirkungsweisen diskriminierender Äußerungen und Handlungen aus Opferperspektive beleuchtet. Einen Ausblick auf vertiefende Module geben die Begriffe strukturelle Diskriminierung und Intersektionalität.

Diskriminierungsfreier Sprachgebrauch

Im Kontext von Personenbeschreibungen spielt eine diskriminierungsfreie Sprache eine große Rolle. Die Teilnehmenden lernen, welche Bezeichnungen insbesondere von ethnischen Minderheiten heutzutage korrekt sind und warum. Dabei wird auch auf gesellschaftliche und sprachliche Veränderungen Bezug genommen. In diesem Modul wird mit vielen Beispielen gearbeitet, die den sprachlichen Wandlungsprozess illustrieren. Grundsätzlich geht es um die Sensibilisierung für einen reflektierten Sprachgebrauch.



Grenzüberschreitende Äußerungen

Grenzüberschreitende Äußerungen können auch in beruflichen Zusammenhängen eine Rolle spielen. Weil es keine eindeutigen Vorgaben gibt, welche Äußerungen grenzüberschreitend sind und welche nicht, kommt es im Hinblick auf den Umgang damit stark auf die eigene innere Haltung an. Anhand einer Reihe von Beispielen werden verschiedene potenziell grenzüberschreitende Äußerungen, die sich auf unterschiedliche Diskriminierungsdimensionen (Religion, Herkunft, Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen, körperliche Konstitution, sozialer Status usw.) beziehen können daraufhin überprüft, ob, und wenn ja, in welchem Kontext sie als Grenzüberschreitungen gewertet werden können. Während uns das Straf- und Disziplinarrecht nach oben einen Rahmen vorgibt, geht es in diesem Modul vor allem um den Graubereich davor.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bringt zum Ausdruck, dass die Gleichwertigkeit von Menschen in Frage steht und nicht für alle Menschen gleichermaßen gilt, sondern manche Gruppen davon ausschließt. Eine solche Haltung ist kein Randphänomen der extremen Rechten, sondern in der Gesellschaft weit verbreitet. So homogenisieren wir bestimmte gesellschaftliche Gruppen und ordnen Menschen diesen Gruppen zu, wir hierarchisieren diese Gruppen und bewerten schließlich die unterschiedlichen Gruppen im Hinblick auf ihre ihren Stellenwert in unserer Gesellschaft. Insbesondere Vorurteile und das sogenannte „Othering“ konstruieren vermeintliche Wertigkeiten gesellschaftlicher Gruppen. Diese werden im Seminar kritisch reflektiert und dekonstruiert.

Rassistische Diskriminierungen

In diesem Modul werden rassistische Diskriminierungen behandelt. Dabei wird einleitend auch ein Blick auf die Entstehungsgeschichte des Rassismus und die sogenannte Rassenlehre geworfen. Während vor einigen Jahren nur expliziter Rassismus als solcher bezeichnet wurde, setzt die Einordnung rassistischer Denk- und Handlungsweisen heutzutage wesentlich früher an. Durch interaktive Sequenzen und zahlreiche Beispiele wird für diesen Themenkomplex sensibilisiert.

Personenkontrollen

In diesem Modul wird das Thema Racial Profiling aufgegriffen. Personenkontrollen sind ein wichtiges Instrumentarium der Polizei, allerdings sieht sich die Polizei seit einigen Jahren vermehrt dem Vorwurf ausgesetzt, Personen nach bestimmten äußerlichen Persönlichkeitsmerkmalen durchzuführen. Dieses Bild kann das Vertrauen in die Polizei gefährden. Das Modul befasst sich daher mit Bildern des „Fremden“ in der Polizei und in der Gesellschaft sowie mit der Alltagsrealität der Polizei und den damit verbundenen Einflussfaktoren auf Kontrollsituationen.

Soziale Medien

Große Internetplattformen wie Facebook, YouTube oder Twitter haben insbesondere seit Beginn der Coronapandemie großen Zulauf, weil sich weite Teile unserer sozialen Kontakte in den digitalen Raum verlagert haben. In diesem Modul sprechen wir über die Rolle sogenannter sozialer Medien in einer Demokratie, über die Frage, ob sich die Debattenkultur durch soziale



Medien verändert hat, wie Algorithmen unser Nutzungsverhalten beeinflussen, was Filterblasen sind und wie man Fake News erkennt. Grundsätzlich soll auch für das eigene Nutzungsverhalten in den sozialen Medien sensibilisiert werden.

Hate Speech

In diesem Modul befassen wir uns mit vorurteilsgeleiteten Hasskommentaren im Internet, einer besonderen Form der Gewalt. Dabei geht es vor allem darum, die Rolle der Sozialen Medien sowie die mit dem Internet verbundenen Radikalisierungsgefahren zu beleuchten. Die Frage eines angemessenen Sprachgebrauchs ist eng verbunden mit der Diskussion um Cancel Culture & Meinungsdictatur. Demgemäß geht es auch darum, für die Grenzen des Sagbaren im Sinne der freien Meinungsäußerungen auf der einen Seite und Straftatbeständen auf der anderen Seite zu sensibilisieren. Mit Hilfe der Opferperspektive wird zudem erarbeitet, welche Erwartungen an Strafverfolgungsbehörden bestehen und was jede und jeder privat tun kann, um Opfer von Hate Speech zu unterstützen.

Radikalisierungen

Dieses Modul befasst sich mit psychologischen Erklärungsmustern für Radikalisierungen. Dabei schauen wir auch auf die Rolle äußerer Einflüsse und die Bedeutung von Gruppenzugehörigkeiten. Insbesondere werden anhand ausgewählter Beispiele Radikalisierungsbiographien beleuchtet. In diesem Modul geht nicht so sehr um expliziten politisch oder religiös motivierte Radikalisierungen, sondern um den psychologischen Prozess als solchen. Wer radikalisiert sich und warum? Woran lassen sich Radikalisierungen von Menschen erkennen und welche Möglichkeiten haben wir im persönlichen Umfeld, positiv auf sich radikalisierte Menschen einzuwirken?

Hasskriminalität

Delikte der Hasskriminalität zeichnen sich besonders durch vorurteilsgeleitete Handlungen aus, deren Ziel nicht das Opfer als Individuum, sondern vielmehr als Repräsentant einer Gruppe ist. Gegen diese Gruppe will der Täter handeln und wahrnehmbare Botschaften richten. Auf diese Weise sollen vor allem das Gefühl der Bedrohung und der Schutzlosigkeit bei gesellschaftlichen Minderheiten erkannt werden. Taten der Hasskriminalität richten sich also im Kern gegen die Würde der in unserer Gesellschaft lebenden Menschen. In diesem Seminar prüfen wir verschiedene Sachverhalte daraufhin, ob sie der Kategorie Hasskriminalität entsprechen, welche Opferberatungsstellen Hilfe leisten und welche wirksamen Methoden es gibt, um Hasskriminalität etwas entgegenzuhalten.

Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus

Die Gefahr durch Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus ist hoch, dies zeigen Anschläge wie in Kassel, Halle oder Hanau. Um zu verstehen, was Rechtsradikalismus im Kern ausmacht, wie wir ihn erkennen, was wir ihm entgegenhalten müssen und welche Aufgaben Sicherheitsbehörden dabei zukommt, ist Gegenstand des Seminars. Dabei werden neofaschistische sowie demokratie- und verfassungsfeindliche Ideologien unterschiedlicher Strömungen in den Blick genommen und die damit verbundenen Einstellungen und Verhaltensweise betrachtet. Weiterhin betrachten wir das Aufkommen rechtsextremistischer



Straftaten und rechte Radikalisierungen in Sicherheitsbehörden und werfen am Rande einen Blick auf den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU).

Linksextremismus

Linksextremismus und Rechtsextremismus werden häufig einander gegenübergestellt. Die sogenannte Hufeisentheorie vermittelt den Anschein, als würden sich beide Lager gleichweit vom Grundgesetz entfernt befinden. In diesem Seminar gehen wir dem ideologischen Gedankenkonstrukt des Linksextremismus nach, wie schauen uns Gewaltvorfälle der Vergangenheit an und fragen uns, welche Weltordnung Linksextremisten vorschwebt und was sie dafür bereit sind, zu riskieren. Um Klarheit in der Sache zu gewinnen, stellen wir den Linksextremismus auch in Abgrenzung zum Rechtsextremismus und zum Islamismus dar.

Islam & muslimisches Leben in Hamburg

In diesem Modul befassen wir uns mit den Grundzügen des Islams und seinem Facettenreichtum. Dabei gehen wir auch auf Feiertage, Traditionen und ausgewählte rituelle Aspekte ein, sensibilisieren jedoch auch dafür, dass die tatsächliche religiöse Ausgestaltung sehr individuell ist. Weiterhin befassen wir uns mit den Menschen muslimischen Glaubens, die in Hamburg leben und werfen einen Blick auf das Moscheeleben in der Stadt. Zu etlichen Moscheen halten wir als Polizei einen sehr guten, kooperativen Kontakt. In diesem Zusammenhang reflektieren wir auch die Bedeutung der Schura & Ditib.

Muslimfeindlichkeit

Muslimfeindlichkeit ist eine spezielle Form des Rassismus, die sich gegen Menschen muslimischen Glaubens richtet. Besonders davon betroffen sind muslimische Frauen mit Kopftuch. In der Auseinandersetzung mit Zuwanderung insbesondere von Menschen aus muslimischen Ländern verschwimmen die Grenzen zwischen Islamkritik, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und der Integrationsdebatte schnell. Zudem wird Muslimfeindlichkeit häufig auch mit Islamophobie gleichgesetzt. In diesem Modul sprechen wir über die am häufigsten vorgebrachten antimuslimischen Äußerungen und unterziehen diese einem Faktencheck. Dabei soll es durchaus auch darum gehen, herauszuarbeiten, welche Werte uns für das hiesige Zusammenleben wichtig sind und wo sich diese auch im Islam wiederfinden.

Islamismus

Spätestens seit dem 11. September ist der Begriff des Islamismus in aller Munde. Viele verschiedene Gruppierungen kämpfen weltweit den sogenannten „Heiligen Krieg“. In diesem Seminar schauen wir uns an, welche islamistischen Strömungen es gibt, in welchen Ländern sie aktiv sind, mit welchen Mitteln sie kämpfen und welche Ziele sie vertreten. Dabei klären wir vor allem die wichtigsten Vokabeln wie Jihad oder Scharia, werfen einen Blick auf islamistische Gewalttäter und gehen der Frage nach, wie der Verfassungsschutz die islamistische Terrorgefahr hierzulande einstuft. Abschließend schauen wir auch auf die Hamburger Islamistszene.

Judentum & jüdisches Leben in Hamburg

In diesem Modul befassen wir uns mit dem Judentum in seiner historischen Entwicklung, mit dem Staat Israel und seiner Bedeutung für Jüdinnen und Juden, mit jüdischen Menschen in der Diaspora und mit ausgewählten religions- und kulturspezifischen Traditionen, Ritualen, Gewohnheiten und Feiertagen. Darüber hinaus nehmen wir jüdisches Leben in Hamburg in



den Blick und beleuchten die unterschiedlichen und vielfältigen Lebensweisen jüdischer Menschen in einer modernen Großstadt.

Antisemitismus

Jüdinnen und Juden werden seit Jahrhunderten bedroht und in vielen gesellschaftlichen Bereichen als Feindbild stilisiert. Insbesondere die Coronapandemie hat antisemitischen Verschwörungsideologien erneut Vorschub geleistet. In diesem Modul befassen wir uns daher mit den Wurzeln des Antisemitismus und den Bereichen, in denen Antisemitismus allgegenwärtig ist. Wir nehmen die allgemeine Bedrohungslage für Jüdinnen und Juden in den Blick und betrachten die Anzahl an antisemitischen Straftaten im Zeitverlauf. Dabei wird es auch eine Rolle spielen, wer antisemitische Straftaten verübt, welche Bedeutung rechte Netzwerke haben und ob Flucht- und Migrationsbewegungen einen Einfluss auf die Sicherheit jüdischer Mitmenschen haben. Abschließend wird auch dargestellt, wie sich die Situation für Hamburg darstellt und welche Rolle und Verantwortung der Polizei zukommt.

Verschwörungserzählungen

Spätestens mit Beginn der Coronapandemie sind Verschwörungserzählungen ein allgemein bekanntes gesellschaftliches Phänomen. Dabei gibt es sie in unterschiedlichsten Ausprägungen schon seit Jahrhunderten. Die meisten Verschwörungsideologien haben zudem einen antisemitischen Kern. In diesem Modul befassen wir uns mit Hintergründen und psychologischen Erklärungsmustern für Verschwörungserzählungen, wir schauen auf die Ursachen und Entstehungszusammenhänge und fragen uns, woran man Verschwörungserzählungen eigentlich erkennt. Für den praktischen Alltagsbezug geht es zudem darum, welche Möglichkeiten wir im Umgang mit Anhängerinnen und Anhängern von Verschwörungserzählungen im beruflichen oder privaten Umfeld haben.

Der osteuropäische Kulturraum

In diesem Grundlagenmodul befassen wir uns mit dem osteuropäischen Kulturraum nach Ende der Sowjetunion, insbesondere mit den Balkanstaaten inkl. Bulgarien und Rumänien sowie mit Polen und am Rande mit Russland. Dabei nehmen wir die Lebenslagen einzelner Bevölkerungsgruppen in den Blick, thematisieren gesellschaftliche Herausforderungen einzelner Länder, befassen uns mit Traditionen und gesellschaftlichen Gepflogenheiten und gehen der Frage nach, wer nach Deutschland zuwandert. Auch in Hamburg leben viele Menschen aus Osteuropa, häufig obdachlos oder in prekären Verhältnissen. Arbeitsverhältnisse im Billiglohnsektor, schlechte Versorgung mit sozialen Transferleistungen aufgrund fehlender Rechtsansprüche, mangelnde medizinische Versorgung und großes Suchtpotenzial führen dazu, dass auch die Polizei immer wieder – auch jenseits von Kriminalität – mit Menschen aus Osteuropa zu tun hat.

Sinti*zze & Rom*nja

In diesem Seminar befassen wir uns mit den beiden Volksgruppen der Sinti*zze & Rom*nja und ihren traditionellen Lebensweisen, Gewohnheiten und Ritualen. Dabei wird insbesondere herausgearbeitet werden, dass die Sinti*zze & Rom*nja keine homogene Gruppe sind. Neben vielen Gemeinsamkeiten unterscheiden sich die Lebensweisen von Sinti*zze & Rom*nja untereinander stark. In diesem Modul befassen wir uns zudem mit Communities der Sinti*zze



und Rom*nja aus Hamburg. In der öffentlichen Wahrnehmung gelten Sinti*zze & Rom*nja als arm, kinderreich und unzivilisiert. Im Sinne einer korrigierenden Lernerfahrung widmen wir uns daher vor allem auch erfolgreichen und prominenten *role models* für Sinti*zze & Rom*nja.

Antiziganismus

Antiziganismus ist eine Form des Rassismus und bezeichnet gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bezogen auf Sinti*zze & Rom*nja. Antiziganismus fußt auf negativen und stereotypischen Einstellungen von Angehörigen der Sinti*zze & Rom*nja, ihren Lebensweisen und Gewohnheiten. Häufig münden diese Einstellungen in Gewalt und tätlichen Angriffen von Angehörigen dieser Volksgruppen. In diesem Modul befassen wir uns mit verschiedenen Diskriminierungsformen, von denen Sinti*zze & Rom*nja besonders betroffen sind, etwa im Bildungs- und Gesundheitssystem oder auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt. Auch auf individueller Ebene sind Angehörige der Sinti*zze & Rom*nja häufig mit Vorverurteilungen konfrontiert, weil Lebensweisen und Gewohnheiten mit negativen Klischees verbunden werden. Das Modul sensibilisiert für diese Sachverhalte.

Lebenslagen von Geflüchteten

Dieses Grundlagenmodul befasst sich mit den spezifischen Lebenslagen von Geflüchteten in Deutschland. Dabei werden die Hauptherkunftsländer, die Fluchtursachen und die Fluchtrouten in den Blick genommen. Außerdem nehmen wir die globalen Flucht- und Migrationsbewegungen in den Blick und prüfen, welche Länder eigentlich die meisten Geflüchteten aufnehmen. Bezogen auf Deutschland und Hamburg betrachten wir den Ankommensprozess, den Aufnahme- und Unterbringungsprozess sowie schließlich den Integrationsprozess. Am Rande werden auch Abschiebungen eine Rolle spielen. Zur Diskussion steht die Frage, unter welchen Bedingungen die Integration von Geflüchteten gelingen kann und welche Faktoren hinderlich sind.

Der Maghreb

Der Maghreb ist ein multinationales geografisches Gebiet mit den Kernländern Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten und Sudan, das sich geopolitisch von den Ländern südlich der Sahara abgrenzt. In diesem Modul befassen wir uns mit Kernelementen der Staatsführung, mit Fragen der Sicherheit, Wirtschaft, Entwicklung und Migration. Der sogenannte Arabische Frühling hat in 2011 für große Unruhen gesorgt, wirklich verbessert hat sich die Lebenssituation vieler Menschen im Maghreb seitdem nicht.

Auch nach Deutschland sind im Zuge der Flucht- und Migrationsbewegungen in 2015 viele Menschen aus dem Maghreb zugewandert. Insbesondere die Ereignisse auf der Kölner Domplatte an Silvester 2015 waren ein Wendepunkt in der öffentlichen Diskussion zur sogenannten Flüchtlingskrise. Wir betrachten in diesem Modul Zahlen, Daten und Fakten zur Zuwanderung von Menschen aus dem Maghreb und nehmen ihre spezifischen Lebenssituationen und die damit verbundenen Zukunftsperspektiven hier in Deutschland unter die Lupe.



Afghanistan

In Afghanistan ist fast die Hälfte der Bevölkerung jünger als 15 Jahre alt. Insgesamt leben dort rund 35 Millionen Menschen. Weil in Afghanistan seit 1978 Krieg herrscht, haben die meisten ihr Land noch nie in Friedenszeiten erlebt. Fast alle Menschen sind Muslime. Die überwiegende Mehrheit gehört den Paschtunen an, viele zählen sich aber auch zu den Tadschiken, Usbeken, Turkmenen oder Hazara. Die Afghanen sprechen verschiedene Sprachen, nicht alle Menschen beherrschen eine der beiden Landessprachen Dari oder Paschtu. Rund drei Viertel aller Frauen sind Analphabetinnen und die Hälfte der Männer sind Analphabeten.

Das Alevitentum und der türkische Kulturraum

In Deutschland leben rund 800.000 Aleviten, die hier als offizielle Religionsgemeinschaft anerkannt sind. Dabei ist es ganz unterschiedlich, ob sich Aleviten als Muslime oder als Mitglieder einer eigenständigen Religionsgemeinschaft verstehen. Dieses Grundlagenmodul befasst sich mit der Religion der Aleviten, ihren wichtigsten Ritualen, Traditionen und Gepflogenheiten und ihrem Weltbild. Dabei werfen wir auch einen Blick in die Türkei selbst und skizzieren die Aleviten im Spannungsfeld türkischer Politik. Seit den 1980er Jahren ist eine kritische Renaissance des Alevitentums in der Türkei zu beobachten, die sich mitunter auch gegen die Politik der AKP positioniert. Welche Konflikte zwischen den Aleviten und staatlichen Institutionen bestehen heute und wie wirken sich diese auch auf das Alevitentum in Deutschland aus?

Sexismus

Sexismus ist eine Form von Diskriminierung und bedeutet die Benachteiligung, Abwertung, Verletzung oder Unterdrückung anderer Menschen aufgrund des Geschlechts. Dabei sind die Grenzen fließend: Was ist als harmloser Flirt zu betrachten, wann werden Blicke als unangenehm wahrgenommen und wie kann man sich noch sicher sein, keine Grenze zu überschreiten? In diesem Seminar gehen wir der Frage nach, welche Vorbedingungen Sexismus braucht, um wirksam zu werden, welche gesellschaftlichen Rollenbilder von Männern und Frauen existieren, welche Formen von Alltagssexismus uns bekannt sind und welche weiteren Aspekte bei der Beurteilung von sexualisierten Grenzverletzungen Bedeutung haben. Dabei betrachten wir vor allem auch sexualisierte Grenzverletzungen im Kontext von hierarchischen Arbeitsverhältnissen. Das Seminar soll schließlich Handwerkszeug mit auf den Weg geben, um Sexismus in der Gesellschaft zu erkennen und ihm etwas entgegenzuhalten.